Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

100 Nagolder Tagblatt Jahre

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰ — Erscheint an jedem Werktage — Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold — Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 50 ₰, Sammelanzeigen 50 % Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 95 — Gegründet 1828 — **Montag den 26. April 1926** — Fernsprecher Nr. 29 — **100. Jahrgang**

Tagesspiegel

Der Sparerbund hat beim Reichsminister des Innern die Einleitung des Volksbegehrens für die Aufwertung (auf 50 v. H.) trotz der ablehnenden Erklärung der Reichsregierung beantragt.

Der Botschafter in Paris, von Hösch, soll als Vertreter der Reichsregierung für die „Studienkommission“ des Völkerbunds für die Erweiterung des Völkerbundsrats ausersehen sein.

Argentinien, das seinerzeit aus dem Völkerbund ausgetreten ist, hat die Einladung zur Beteiligung an der Abrüstungskonferenz und an der „Studienkommission“ angenommen.

In dem Streit in der norwegischen Industrie haben die Arbeitgeber den Vermittlungsvorschlag des staatlichen Schlichters angenommen, während die Arbeitnehmer ihn ablehnten. 30 000 Arbeiter treten in den Ausstand.

Das türkische Abgeordnetenhaus hat einstimmig die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs nach dem Schweizer Vorbild angenommen.

Politische Umtriebe

Die Weltmeinung bietet seit etwa zwei Wochen wieder einmal das Bild einer recht ergötzlichen Narretei. Was ist geschehen. Deutschland, das seit Locarno angeblich als vollwertiges, gleichberechtigtes Mitglied in die Gemeinschaft der Nationen wieder aufgenommen worden ist, war so artig, Herrn Chamberlain und Herrn Briand Mitteilung zu machen, daß Berlin mit Moskau verhandelt. Verhandelt wurde seit Jahr und Tag, das Wesentliche, was die überpünktliche Mitteilung veranlaßte, war, daß diese Verhandlungen allmählich vertragsreif geworden sind. In Paris und London hatten wir zudem in aller Form die Versicherung abgegeben, daß der Vertrag, falls er zustande kommen sollte, nichts enthalten werde, was dem Vertrag von Locarno und den Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund widerspreche.

Der tschechische Gschaftlhuber Benesch glaubte aber, die Rolle des Elefanten im Porzellanladen von Locarno übernehmen zu müssen. Seine Einmischung hat die Ententepresse aufgeputscht. Der Vertrag, dem diese Erregung gilt, ist aber noch gar nicht da. Dagegen haben die Herren, die sich so entsetzt über die bloße Möglichkeit eines nicht von sämtlichen Völkerbundsräten durchgekauten Vertrags benehmen, Berge von Verträgen, wahre Papierpanzer um die Herrlichkeit ihre Versailler Existenz gebaut. Die Tschechei hat ihren Militärvertrag mit Frankreich, ebenso Polen. Beide Staaten haben nach Locarno, eine französische Sonderbürgschaft erhalten, daß trotz Locarno alles beim alten bleiben soll. Polen hat sein Militärbündnis mit Rumänien, Südslawien seinen Freundschaftsvertrag mit Italien, Herr Benesch selbst einen Vertrag mit Rußland, der das Ziel der gegenseitigen Neutralität als leitenden Gedanken in die Einleitung setzte. Diese Herrschaften aber regen sich auf, wenn Deutschland den sehr knappen Spielraum ausnützen will, den die Verträge von Versailles und Locarno seiner Entschlußfreiheit gelassen haben.

Immerhin kann die Einmischungspolitik Beneschs die neuerliche Aufrollung der Locarnofrage an einem ihrer empfindlichsten Punkte bedeuten. In Locarno war tagelang nach einer Möglichkeit gesucht worden, die Artikel 16 und 17 der Völkerbundssatzung so auszulegen, daß für uns die Gefahr, mit Rußland gegen unseren Willen in ernsten Streit verwickelt zu werden, gebannt schien. Was da unter der Gefahr des Abbruchs der Verhandlungen erreicht wurde, war nicht eben viel. Die andern Mächte erklärten nicht zuständig zu sein, im Namen des Völkerbunds zu sprechen, und teilten dann als ihre Privatmeinung über den Artikel 16 mit: „Nach unserer Auslegung sind die sich für die Bundesmitglieder aus diesem Artikel ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jedes der Mitglieder des Bundes gehalten ist, loyal und wirksam mitzuarbeiten, um der Satzung Achtung zu verschaffen, und um jeder Angriffshandlung entgegenzutreten in einem Maß, das mit seiner militärischen Lage verträglich ist und das seiner geographischen Lage Rechnung trägt.“

Dieses Zugeständnis, das die Entscheidung, wozu wir jeweils verpflichtet seien, an den Völkerbund verwies, konnte erträglich erscheinen, solange wir des Glaubens sein durften, es werde im Ernstfall in Treue gehandelt werden. Die Einmischungspolitik, die nun Benesch, Mitunterzeichner des Locarnovertrags, treibt, läßt begründete Zweifel auftauchen, ob die „Ehrenmanns-Erklärung“, wie sie Briand genannt hatte, auch für Prag seine Gültigkeit hat. Erklärungen des tschechischen Außenministers in der „Prager Presse“ lassen jedenfalls darüber keinen Zweifel, daß es zumindest Dr. Benesch selbstverständlich findet, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Dawesplan und gegenüber Amerika gegebenenfalls den Anweisungen des Völkerbunds unterzuordnen hätte. Wenn man den bisher nicht widersprochenen Meldungen der französischen und englischen Presse glauben darf, dann geht Dr. Benesch in seiner Sorge um seinen Freund Skrzynski noch weiter. Ein Punkt seines in der Ententepresse veröffentlichten Fragebogens stellt sogar trotz der in Locarno dem Art. 16 gegebenen Auslegung das Recht Deutschlands in Frage, im Fall eines russischen Angriffs militärisch neutral zu bleiben.

Benesch ist es bei diesen Machenschaften natürlich nicht um das Ansehen des Völkerbunds zu tun; er will Schwierigkeiten schaffen, Vorwände, mit denen sich der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vereiteln ließe. Es gäbe keine schönere Lösung der Genfer Schwierigkeiten, die man auf den Herbst vertagt hat, als wenn man sagen könnte, Deutschland habe sich durch seine eigene Schuld um die Ehre gebracht, Mitglied dieses erlauchten Bundes zu sein. Wäre man mit dieser „Lösung“ doch auch die Abrüstungsfrage los! Die treibende Kraft bei diesem Manöver ist nicht in Prag allein zu suchen. Der Pole Graf Skrzynski, der kürzlich in Prag den slawischen Block entdeckte, hat seinen vollen Anteil an diesen Treibereien. Beiden Staaten ist die Sorge gemeinsam, Deutschland könnte sich im Völkerbund seiner unterdrückten, mißhandelten Minderheiten annehmen.

Deutschland ist angesichts dieses Treibens in der angenehmen Lage, die Dinge abwarten zu können. So selbstverständlich es ist, daß wir jeden Versuch einer Bevormundung unserer Außenpolitik zurückweisen, so wenig haben wir dagegen einzuwenden, wenn Benesch, beauftragt von allerhand Hintermännern, weiterhin Vergnügen daran findet, als Elefant im Porzellanladen von Locarno spazieren zu gehen. Wenn darüber der Völkerbund kaputt geht, so werden wir auch das zu ertragen wissen. Sollte aber die Erörterung“ über den Art. 16 nicht mehr wahr haben wollen, sollte führen, daß die Locarnomächte jene „Ehrenmänner-Erklärung“ über den Art. 16 nicht mehr wahr haben wollen, sollte es sich herausstellen, daß man „den dummen Deutschen“ auch in diesem Punkt übers Ohr hauen will, so hätten wir keinen Anlaß Benesch gram zu sein, daß er diese Klärung nachträglich noch herbeigeführt hat. Wenn sich seit Locarno auf der Gegenseite die Meinung eingenistet haben sollte, Deutschland sei verpflichtet, die Sicherheit, die es Frankreich gibt, noch zu bezahlen mit der Bereitschaft, sich für fremde Interessen gegen Rußland ausnützen zu lassen, so ist es nie zu früh genug, diese Meinung gründlichst zu berichtigen.

Verhandlungen über das Abfindungskompromiß

Berlin, 25. April. Am Freitag fanden Verhandlungen der Vertreter der Regierung und der Regierungsparteien mit dem Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei Abg. Graf v. Merveldt statt, die mehrere Stunden dauerten. Merveldt erklärte, in der vorliegenden Form sei der Kompromißantrag für die Deutschnationalen nicht annehmbar und sie würden gegebenenfalls einen Abänderungsantrag einbringen. Von anderer Seite wird behauptet, die Verständigung der Regierung mit den Sozialdemokraten sei bereits erfolgt, wenn auch die sozialdemokratischen Vertreter im Rechtsausschuß sich vorerst freie Hand vorbehalten haben.

Nach den Besprechungen mit dem Reichskanzler sollen die preußischen Minister den Anspruch auf das Hohenzollerngut Schwedt-Vierroden haben fallen lassen, dafür sollen die Museen, Kunstsammlungen usw. entschädigungslos an den Staat fallen, der auch ein Vorkaufsrecht auf das Privateigentum des Königshauses erhalten solle. Die Staaten sollen das Recht haben, Güter, die die Fürsten früher dem Staat abgekauft haben, zurückzuerwerben, so z. B. in Preußen, Rominten, Letzlingen, Glienicke-Babelsberg, Oels und Flatow-Krojanke. Der Grundbesitz der Hohenzollern würde damit von 128 000 auf 70 000 Hektar verringert. Außerdem soll aber auch die Barentschädigung von 30 auf 12 Millionen Mark herabgesetzt werden.

Der Rechtsausschuß hat nach Ablehnung verschiedener deutschnationaler und sozialdemokratischer Anträge von Artikel 2 die Absätze 2 bis 7 (Absatz 1 war mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden) angenommen. Dafür stimmten die Regierungsparteien und die Deutschnationalen mit Ausnahme des Abg. Everling, dagegen die Kommunisten; Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Bei Absatz 8 wurde auf Antrag der Deutschnationalen die Abstimmung ausgesetzt.

*

Der deutsch-russische Vertrag fertig

Berlin, 25. April. Der deutsch-russische Vertrag wird voraussichtlich am Montag unterzeichnet. Die Veröffentlichung geschieht am Mittwoch oder Donnerstag in der Weise, daß die ausländische Presse ihn wieder womöglich noch vor der deutschen drucken kann.

Ausschließung eines kommunistischen Führers aus der Partei

Berlin, 25. April. Der Führer der kommunistischen Fraktion in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, Dörr, ist aus der Partei ausgeschlossen worden, da er freiwillig auszutreten sich weigerte. Dörr hat Gelder der „Roten Fahne“ unterschlagen. Er hat auch sein Landtagsmandat noch nicht niedergelegt.

Die Mossulverhandlungen

London, 25. April. Die türkische Regierung hat einen Vorschlag in der Mossulfrage gemacht, wonach die Grenze mehr zugunsten der Türkei verlegt werden soll, als im englischen Vorschlag vorgesehen ist. Dagegen will die Türkei England die Ausbeutung der Erdölquellen überlassen. — Na also!

Verständigung Moskaus mit Tschangtsolin

Moskau, 25. April. Die Sowjetregierung hat sich mit Tschangtsolin verständigt, daß dieser den Ausweisungsbefehl gegen den Moskauer Vertreter Karachan zurücknahm. Was Moskau dafür versprochen hat, ist nicht bekannt.

Japans erste Arbeiterpartei

Osaka, 25. April. Nachdem alle früheren Versuche zur Bildung einer Arbeiterpartei an dem Widerstand der Behörden gescheitert waren (eine im Dezember vorigen Jahrs gegründete Partei wurde noch am selben Tag wieder aufgelöst), ist nunmehr mit Zustimmung der Regierung eine Arbeiterpartei gegründet worden. Nach dem Vorbild der britischen Arbeiterpartei auf kollektiver Grundlage aufgebaut und, wie diese, allen radikalen Grundsätzen abhold, dürfte die neue Partei mit ihren 100 000 Mitgliedern bald eine wichtige Rolle im politischen Leben Japans spielen. Der neuen Partei gehören neben einer Anzahl kleinerer politischer Organisationen und Gewerkschaften an: der Seemannsverband, der Verband der Hafenarbeiter und der Japanische Gewerkschaftsverband. Kommunisten sind ausgeschlossen. Der Ausschluß sowie die Ausmerzung einiger radikaler Sätze aus den Satzungen der Partei war von der Regierung zur Vorbedingung ihrer Zustimmung zu der Gründung gemacht worden.

Württemberg

Vom Landtag. In der Finanzkommission wies beim Kapitel Landesgewerbeamt Präsident Jehle darauf hin, daß vom Jahr 1928 ab bis 1933 etwa die Hälfte der Schüler weniger zur Entlassung kommen, der gewerbliche Nachwuchs gehe also zurück und die Wirtschaft müsse sich schon jetzt darauf einstellen. Die Ausbildungs- und Fachkurse nehmen immer größeren Umfang an. Im Jahr 1925 wurden 2568 Teilnehmer in 115 Fachkursen ausgebildet. Für das Hafnergewerbe werden demnächst Wärmewirtschaftskurse veranstaltet. Die Heranholung der Industrie zur Unterhaltung der besonderen Fachschulen habe sich bewährt. Das Kapitel 34 wird angenommen. Zu Kapitel 39, Erwerbslosenfürsorge, führt Berichterstatter Pflüger (Soz.) aus, am 15. April seien in Württemberg 35 932 männliche und 9380 weibliche Arbeitslose vorhanden gewesen. 8529 waren bei Notstandsarbeiten beschäftigt. Bis 1. März sind 327 Notstandsarbeiten durchgeführt worden, 32 neue wurden genehmigt, Württemberg leiste hierin erheblich mehr als der Reichsdurchschnitt. Staatsrat Rau erklärt, die Regierung sei mit der Schaffung von Lohnklassen einverstanden. Sodann wurden Anträge angenommen, die Regierung möchte bei der Reichsregierung dafür eintreten, daß die nur bis 1. Mai laufenden erhöhten Unterstützungen weiter gewährt werden und daß für die Erwerbslosenunterstützung Lohnklassen unter Berücksichtigung des Wochenverdienstes geschaffen werden. Die Gewährung staatlicher Darlehen an die Gemeinden für Notstandsarbeiten solle in Erwägung gezogen werden.

Todesfall. Landtagsstenograph Wilhelm Haas ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Er stand 30 Jahre im Dienst des Landtags.

ep. Evangelischer Landeskirchentag. Die Verhandlungen des Landeskirchentags beginnen am Montag, 26. April, nachmittags 3 Uhr, im Festsaal des Evang. Vereinshauses. Zunächst wird der Rechenschaftsbericht des ständigen Ausschusses beraten.

Die Johanneskirche am Feuersee feierte am Sonntag das 50jährige Bestehen. Die Johannesgemeinde veranstaltete aus diesem Anlaß ein Essen für arme und alleinstehende alte Leute. Von den sechs Kindern, die zur Taufe gebracht wurden, erhielt jedes einen silbernen Löffel zum Patengeschenk. Die schöne Kirche, ein Schmuckstück Stuttgarts, wurde von Oberbaudirektor von Leins gebaut.

Die Einkaufsvereinigung der Gastwirte Württembergs in Stuttgart hatte im Jahre 1925 einen Umsatz von 607 987 Mark, das sind 24 000 Mark mehr als im Vorjahr. Der Reingewinn beziffert sich auf 12 434.89 Mark.

Eine Inflationsblüte. Der 24jährige Schlosser Karl Rommel von Eßlingen gründete in der Inflationszeit in einer württembergischen Stadt eine Strickwarenfabrik, die, wie alle damaligen Gründungen, rasch aufblühte. Mit dem Inflationsschwindel war aber auch die Blüte rasch vorbei und Rommel geriet in Verlegenheiten, denen er sich dadurch zu entziehen suchte, daß er seine 17 Maschinen dreimal an verschiedene Gläubiger verpfändete. Durch Betrug wurde ein Geschäftsmann um sein ganzes Vermögen gebracht. Das Amtsgericht in Cannstatt erkannte auf eine Strafe von zehn Monaten, wovon ein Monat auf einen Verstrickungsbruch kommt da Rommel Rohware, die vom Gerichtsvollzieher bereits gepfändet war, hatte verarbeiten lassen.

Heilbronn, 24. April. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler. In der 16. Mitgliederversammlung der Edeka wurde mitgeteilt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr zufriedenstellend war und mit einem Reingewinn abschloß. Es wurden namhafte Abschreibungen ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Ministerpensionsgesetz

Stuttgart, 25. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Minister (Ministergesetz) zugegangen, der in einem ersten allgemeinen Abschnitt bestimmt, daß für Minister die Vorschriften für Beamte im Sinn des Art. 1 des Beamtengesetzes gelten, „soweit nicht in der Verfassung und in diesem Gesetz anderes bestimmt ist". Unter anderm soll Art. 43 des Beamtengesetzes, der von der Möglichkeit der Anrechnung einer im Privatdienst oder in einem freien Beruf zugebrachten Zeit auf die ruhegehaltsberechtigte Dienstzeit handelt, auf Minister grundsätzlich keine Anwendung finden. Eine Ausnahme ist nur für etwa in der früheren Beamtenzeit schon erworbene Ansprüche in Art. 1 Abs. 2 bestimmt; aber auch diese Ausnahme gilt nicht für die Voraussetzungen des Ruhegehaltsanspruchs, sondern nur für die Ruhegehaltsberechnung, falls im übrigen ein Ruhegehaltsanspruch begründet ist.

Den Hauptinhalt des Gesetzes bilden sodann die Bestimmungen über die Voraussetzungen, unter welchen ausgeschiedenen Ministern Versorgungsansprüche irgend welcher Art zustehen. Dabei wird unterschieden zwischen Ministern, die früher planmäßige Beamte im württembergischen Staatsdienst gewesen sind und andern Ministern (Nichtbeamtenministern). Den Beamtenministern soll nach Art. 5 ein Anspruch auf Ruhegehalt nur zustehen, wenn sie das Ministeramt mindestens 8 Jahre oder 2 volle Landtagsperioden (§ 11 der Verfassung) hindurch innegehabt und das 55. Lebensjahr zurückgelegt haben. In allen andern Fällen erhalten sie nach Art. 6 ein Wartegeld oder (in Art. 7) an Stelle des Wartegelds Anspruch auf Wiederanstellung in „einer planmäßigen Dienststelle von mindestens gleicher Art und gleichem Diensteinkommen wie in der früheren Beamtenstellung unter Berücksichtigung von etwa in der Zwischenzeit eingetretenen Beförderungsmöglichkeiten".

Das Wartegeld wird, wenn sie mindestens 2 Jahre lang das Ministeramt bekleidet haben, aus dem Ruhegehalt des Art. 5 berechnet mit einer doppelten Degression, die sich einerseits nach der tatsächlichen Ministerdienstzeit, andererseits nach dem Lebensalter abstuft. Wenn sie nur kurze Zeit, d. h. weniger als 2 Jahre Minister gewesen sind, wird das Wartegeld nach Art. 23 Abs. 1 des Beamtengesetzes aus dem Diensteinkommen berechnet, „das der Minister in der früheren Beamtenstellung zuletzt bezogen hat unter Zugrundlegung der höchsten Vorrückungsstufe der Gruppe". Für bestimmte Fälle ist in Art. 6 Abs. 4 ein Mindestbetrag des Wartegelds festgesetzt.

Nichtbeamtenministern soll nach Art. 8 ein Anspruch auf Ruhegehalt unter denselben Voraussetzungen zustehen wie den Beamtenministern. Soweit diese Voraussetzungen nicht zutreffen, erhalten sie nach dem Vorgang in Preußen und in andern Ländern ein Uebergangsgeld auf die Dauer eines der Dienstzeit als Minister gleichen Zeitraums und zwar im ersten Jahr im vollen Betrag der Ruhegehaltsbezüge, vom 2. Jahr an mit 75 v. H., vom 3. Jahr an mit 50 v. H. derselben Bezüge.

Das Gesetz will die schon in der Verfassung vorgesehene und dort einem besonderen Gesetz vorbehaltene Regelung bringen und soll darum für alle Minister gelten, die seit 20. Mai 1919 mit Ruhegehalt ausgeschieden sind und ebenso für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes im Amt befindlichen Minister. Es sieht aber eine Ermächtigung des Staatsministeriums vor, zur „Beseitigung von besonderen Härten, die sich in einzelnen Fällen aus der Rückwirkung ergeben, mit Zustimmung des Finanzausschusses des Landtags Sonderregelungen zu treffen".

macht. Die Aussichten für das kommende Geschäftsjahr wurden als sehr gut bezeichnet.

Talheim OA. Heilbronn, 25. April. Missionsausreise. Der von hier stammende Guardian des Klosters Gorheim bei Sigmaringen Florian Schroer reist demnächst mit verschiedenen Missionaren nach Jerusalem ab, um dort die Missionstätigkeit auszuüben.

Hall, 24. April. Reformationsfeier. Die Vierhundertjahrfeier der Einführung der Reformation in Hall findet im Juli d. J. hier statt. Am Sonntag, 18. Juli, ist Festgottesdienst unter Mitwirkung von Kirchenpräsident Merz und Prälat Hoffmann, nachmittags Bezirkskirchengesangfest in der Michaeliskirche, abends Gemeindeabend mit Festvortrag. Zu der Feier soll das ganze alte reichsstädtische Gebiet eingeladen werden.

Bibersfeld OA. Hall, 24. April. Fliegerlandung. Zwischen hier und Hohenholm landete gestern ein Flieger mit einem Udetflugzeug. Er kam von München und wollte nach Würzburg, hatte aber die Richtung verloren. Nach kurzem Aufenthalt wurde der Flug fortgesetzt.

Göppingen, 24. April. Von den Jura-Oelschieferwerken in Holzheim. Eine größere Anzahl württ. Gaswerksleiter besuchte die Jura-Oelschieferwerke in Holzheim, um sich über die Ergebnisse der Verarbeitung des württ. Oelschiefers zu unterrichten. Das Interesse wurde insbesondere durch die Gewinnung von Oel und Gas in dem neu erbauten Drehofen, sowie durch Beheizung eines Dampfkessels mit Oelschiefer in Anspruch genommen. Das Gas, das in einer Menge von täglich rund 3000 Kbm. gewonnen wird, ist mit seiner Heizkraft von 10 000 Wärmeeinheiten als hochwertiges Gas anzusprechen. Es kann zur Gasversorgung von Gemeinden oder zur Krafterzeugung für das Fabrikunternehmen selbst oder endlich auch zur Eisenbahn-Wagenbeleuchtung Verwendung finden. Für den Fall der Gasversorgung von Gemeinden und Städten müßte das durch Mischung mit 3—4 Teilen Wassergas auf den gegenwärtig üblichen Normalheizwert des Haushalt- und Gewerbegases eingestellt werden, so daß bei dem derzeitigen Betrieb eine Gasmenge von täglich 12—15 000 Kbm. zur Verfügung stehen könnte, die für ein Versorgungsgebiet von 25—30 000 Einwohnern ausreichen würde. Der Leiter des Unternehmens ist Ingenieur Illig.

Burgberg OA. Heidenheim, 25. April. Blinder Eifer schadet nur. Hier hat ein Mann im Jähzorn mit einer Kreuzhaue die Möbel, Lampe usw. in seiner Wohnung zusammengeschlagen, Nähmaschine, Stühle und dergleichen hinausgeworfen und den Ofen zertrümmert. — Der Katzenjammer wird nachkommen.

Kleinengstingen OA. Reutlingen, 25. April. Schwindler. Ein Kaufmann aus Berghülen gab sich als Tiefbauunternehmer aus und erhielt vom Forstamt Lichtenstein den Auftrag, einen staatlichen Waldweg neu herzustellen. Die Arbeiten wurden auch wirklich begonnen, aber eines Tags verschwand der Herr Bauunternehmer in weiblicher Begleitung, nachdem er eine größere Anzahlung erhalten und zugleich 2000 Mark Schulden angehäuft hatte. Auch in Reutlingen hat er ein Kleidergeschäft um eine größere Summe gebracht.

Ein Zeugnis unrentabler Landwirtschaft

L.C. In der Hauptversammlung der Stuttgarter Zuckerfabrik wurde die Nichtverteilung einer Dividende in der Hauptsache damit begründet, daß sich das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs noch nicht übersehen lasse, weil die landwirtschaftlichen Betriebe der Zuckerfabrik in den letzten zwei Jahren ungünstig arbeiteten. Direktor Seliger erklärte, daß die landwirtschaftlichen Betriebe der Gesellschaft auf alle Fälle wieder recht ungünstig abschneiden werden. Dabei sind die Güter der Zuckerfabrik die am besten eingerichteten und die am besten Verwalteten in Württemberg, weil die Gesellschaft ihnen verhältnismäßig große Mittel zur Verfügung stellen und auch mit Maschinen bestens ausstatten konnte. Es habe den Gütern auch niemals an künstlichem Dünger gefehlt. Wenn trotzdem die Erträgnisse der letzten zwei Jahre so ungünstig sind, so hänge das z. T. mit der Witterung zusammen, zum größten Teil aber weil die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in gar keinem Verhältnis zu den Aufwendungen und den Lasten steuerlicher und sozialer Art stehen. Gleiche Feststellungen werden in den Jahresberichten der anderen fünf großen süddeutschen Zuckerfabriken gemacht.

Aus Stadt und Land

Nagold, 26. April 1926.

In einer rechten Ehe muß mit dem sicheren Bewußtsein verläßlichen Besitzes doch ein zartes Werben Hand in Hand gehen. Dix.

*

Dienstnachrichten.

Die Reichsbahndirektion hat die Reichsbahnräte Reichardt in Horb nach Stuttgart (Reichsbahndirektion) und Scherrer in Freudenstadt nach Horb versetzt.

Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Nufringen, Dek. Herrenberg, dem Pfarrer Hermelink in Gniebel, Dek. Tübingen übertragen worden.

Die Prüfung im Hufbeschlag

haben u. a. nachstehend verzeichnete Hufschmiede mit Erfolg bestanden und dadurch den vorgeschriebenen Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Hufbeschlaggewerbes erbracht: Finkbeiner, Gottlieb aus Fünfbronn OA. Nagold, Becht, Martin aus Altheim OA. Horb, Hartmann, Josef aus Oberndorf OA. Herrenberg, Schmid, Christian aus Oberiflingen OA. Freudenstadt.

*

Zum neuen Fahrplan 1926/27.

Von der Handelskammer Calw wird uns geschrieben: Der entgültige Entwurf zum neuen Fahrplan ist nunmehr erschienen. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß wir in der nächsten Fahrplanperiode eine ganze Reihe von Verbesserungen, mindestens den Sommer über haben werden, denen allerdings noch Wünsche gegenüberstehen, deren Erfüllung uns trotz der Erkenntnis der schlechten Wirtschaftslage der Reichsbahn möglich erscheint.

1. Die Schwarzwaldbahn. Unter den drei von Stuttgart aus nach Westen ausstrahlenden Bahnlinien ist sie die einzige, die eine Sackbahn ist und nur über ein Geleise verfügt. Nicht zu bestreiten ist ferner, daß der Arbeiterverkehr mindestens bis Weilderstadt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat, und daß der sonstige Berufsverkehr etwa bis Rutesheim von Jahr zu Jahr in Zunahme begriffen ist; die Bahn muß also für Arbeiter-, Berufs- und Fernverkehr auf dem einen Geleise Sorge tragen. Dazu kommt noch die Milchversorgung Stuttgarts, die gleichfalls ständig ein Hindernis für die Geschwindigkeit der die Milchkannen befördernden Züge bildet. Trotz dieser Schwierigkeiten können wir von einer tatsächlichen Verbesserung unseres Fahrplans reden. Vom 14 Mai ds. Js. ab können wir zunächst einmal im Sommer mit einem beschleunigten Personenzug, also mit 4. Klasse, hier in Calw wegfahren 6.39, um in Stuttgart 7.56 anzukommen. Wir möchten die Hoffnung aussprechen, daß dieser Zug von Calw aus auch so stark benützt wird, daß das Bedürfnis für diese Verbindung der Reichsbahndirektion als unabweisbar erscheint; es ist wohl möglich, daß für den Fall guter Besetzung der Zug auch im Winterfahrplan aufrecht erhalten wird. Andernfalls hätten wir leider im Winter eben wieder den Morgenbummelzug Calw ab 7.00, Stuttgart an 9.05; d. h. 125 Minuten für 56 Klm. Für die kleineren Stationen wird im Sommer der Zug 7.15 mit Milchbeförderung nachgeführt, der 9.41 in Stuttgart ankommt.

Mit diesem beschl. Personenzug Stuttgart an 7.56 erhalten wir die längst ersehnten Anschlüsse in Stuttgart nach Ulm, München und Bodensee. Leider ist der Mittagszug Calw ab 12.15 (statt 12.11 seither) nicht in der Lage, die für uns wichtigen Anschlüsse zu erreichen. Er kommt in Stuttgart an 2.16; der Anschluß nach Aalen fährt uns davon 2.05, der nach Plochingen, Kirchheim 1.55. — Es müßte trotz des Berufsverkehrs zu erreichen sein, daß auch dieser Schönheitsfehler noch beseitigt wird.

In der Richtung Stuttgart-Calw ist als große Wohltat der neue Zug zu begrüßen Stuttgart ab 5.55, Calw an 7.36. Wir können diesen Zug als bedeutsamen Fortschritt gegenüber seither buchen. Freilich ist nicht abzusehen, warum man den Zug nicht auch noch durch Malmsheim hat durchfahren lassen, das 1 Stunde vor- und nachher Zugsverbindung von Stuttgart her hat; der Zug ist einmal bis Weilderstadt als Fernverkehrszug gedacht und sollte unbedingt auch durch alle Haltepunkte durchfahren. Leider sind aber die Bemühungen gescheitert, den Abendzug 7.40 ab Stuttgart um 30 Minuten später zu legen und seine Fahrt zu beschleunigen. Die Heimbeförderung der Milchkannen stand nach Mitteilung der Reichsbahn-

Der Karnickelbaron

59 Humoristischer Roman von Fritz Gantzer

„Wenn Sie das wollten, Herr Amtsrichter!" dankte die Engelwirtin erfreut und ging leichtfüßiger als vorhin beim Kommen nach der Küche zurück, um den Braten zu tranchieren.

Kattenbusch riet nach ihrem Sichentfernen davon ab, den Kuppler zu machen. „Lassen Sie doch heiraten, was sich heiraten will, Herr Amtsrichter. Sie als alter geschworener Junggeselle werden sich doch nicht mit Liebesgeschichten abgeben. Was verstehen Sie übrigens davon!"

„Mehr als Sie denken, Herr Hauptmann. Und der Ernst und seine hübsche Braut tun mir leid."

„Na, dann man zu!" bemerkte Kattenbusch bissig. „Schließlich gefällt Ihnen die Sache so gut daß Sie's selbst versuchen."

„Und wenn das gar nicht mehr nötig wäre?"

„Also doch Felizitas Feigenblatt zum Opfer gefallen? Ich gratuliere!"

„Danke, danke!" lachte Eberty, belustigt zu dem Assessor hinübersehend, der offenbar das Gespräch der beiden nicht verfolgt hatte; denn er starrte verloren auf seine Suppe und schien sich mit ihrem heute besonders stark ausgeprägten Stolz nicht abfinden zu können. In Wirklichkeit dachte er an seine wenig aussichtsreiche Liebe.

Das Mahl verlief ziemlich schweigsam, und Kattenbusch empfahl sich nachher sofort. Er war arg verknurrt. Eberty begrüßte sein Gehen dankbar. Er hatte nun Gelegenheit, Gronau von seiner Unterredung mit Lore und von der beabsichtigten gewaltsamen Verlobung Mitteilung zu machen.

Der Assessor empörte sich über den Krachtwitzer und gab seinem Unwillen in ziemlich derben Wendungen Ausdruck. Daß er nun zur Jagd gehen und sich mit Lore ins Einvernehmen setzen würde, war natürlich selbstverständlich. Er war schon stark beim Pläneschmieden.

Ehe Eberty nach seiner Wohnung ging, suchte er Kreyenbühl auf, der noch stöhnend im Bett lag und seinen Besucher mißtrauisch empfing. Als er dann gar erst den Zweck des Kommens erfuhr, neigte sich seine Stimmung einem bedenklichen Unwillen zu. Er wolle von der ganzen Geschichte kein Wort mehr hören, sagte er, und es würde partout nichts aus dieser Heirat.

Aber Eberty war zäh und liebenswürdig zugleich. Er redete für das Glück der beiden, als handele es sich um sein eigenes. Und als er dann schließlich etwas von einem „namhaften" Hochzeitsgeschenk seinerseits verlauten ließ, hatte er einen halben Erfolg zu verzeichnen. „Man könnte ja sehen!" meinte Kreyenbühl.

„Nein, nein, so nicht! Man wird! Also darf ich der Marie sagen, daß Sie einverstanden sind?"

Eine Weile noch wand sich der Engelwirt wie in körperlichen Schmerzen, stöhnte und schlang die Hände, als wolle er sich die Finger brechen. Dann ließ das alles nach und schwand schließlich ganz. Einem wie Ihnen kann man kein'n Korb geben, Herr Amtsrichter. Sonst... schließlich... am Ende... Ick weeß nich, Herr Amtsrichter."

„Also Sie sagen ja?"

„Meinetwegen denn. Es wird ja woll zum Gewinn für den „Goldenen Engel" sein. Und Ihnen nehme ich beim Wort, Herr Amtsrichter! Sie wissen ja!"

„Das Hochzeitsgeschenk? Natürlich! Entweder ein halbes Dutzend silberne Eßlöffel oder eine schöne Standuhr."

„Na, dann man schon lieber — ein Dutzend silberne Eßlöffel, Herr Amtsrichter."

„Auch die! Wenn es mir möglich wäre, mein Wort zu halten, würde ich den jungen Leuten ein Königreich als Hochzeitsgeschenk versprechen."

* * *

Sie hatten es schon. Sie hatten mehr: eines ganzen Himmels Seligkeit.

Der Garten, der so oft ein verschwiegener Zeuge ihrer heimlichen Zusammenkünfte gewesen war, sah an diesem Abend ihres Glückes vollen Glanz.

Die Fliederhecken am Zaun hatten sich mit einer verschwenderischen Fülle blauer und weißer berauschend duftender Dolden wie zu einer Feier geschmückt und sandten ihren Atem zu den beiden. Eng aneinandergeschmiegt saßen sie in der Laube, in der der blanke Freund der Nacht ein silbernes Glänzen warf, vor dem beide nicht mehr flohen. Das sie suchten. Denn sie trachteten einer nach des anderen Augen, um des Glückes Leuchten in ihnen zu lesen.

Und der rinnenden Stunde achteten sie nicht. Die Klänge der Turmuhr von St. Katharinen her glitten an ihrem Ohr als ungehörter Schall vorüber. Das nahm neben dem kosenden Laut ihrer geflüsterten Liebesworte nur noch das süße Schlagen eines Nachtigallenmännchens auf. Es saß in der blühenden Fliederhecke und dichtete der Geliebten das jauchzende Hochzeitslied.

11

Fünf Schützen boten sich am übernächsten Morgen bald nach vier Uhr auf den Galgenenden, einem mit Kiefern bestandenen Waldkomplex, die Zeit: der Bardekower, der Zinnowitzer, der Dramburger, der Assessor und der Hauptmann. Herr von Kattenbusch war eben erst gekommen und hatte wie zu einer Entschuldigung vor sich selbst angeführt, daß er nur kurze Zeit bleiben würde.

Der Jagdherr ließ auf sich warten. Eine halbe Stunde lang fror man nun schon, da der Morgen empfindlich kühl war, und tauschte Vermutungen aus, was der Tag an Ereignissen bringen würde. Sehr lebhaft unterhielt man sich über das ominöse: Eu. B. w. i. sch.!", ohne eine allseitig befriedigende und einigermaßen glaubhafte Erklärung dafür finden zu können.

Als abermals eine Viertelstunde dahingeschlichen war, ohne den Erwarteten gebracht zu haben, steigerte sich die Ungeduld und machte sich in unwilligen Aeußerungen Luft. Besonders stark war der Zinnowitzer dabei engagiert. Er hatte seinen Widerwillen gegen die ganze „Narrenhausaffäre" noch nicht überwunden und zürnte dem Baron und Herrn von Lettow, weil sie für eine Beteiligung an der Jagd gestimmt hatten.

„Er wird überhaupt nicht kommen und uns hier bis an den jüngsten Tag warten lassen," sagte er, frierend und zusammengeduckt hin und her schreitend. Der liegt zu Hause im Bett und lacht sich eins. Was soll denn überhaupt geschossen werden? Karnickel doch sicher nicht, obwohl es endlich Zeit wird, daß das Biesterzeug aus der Welt kommt. Wie die Schafe wimmelt das überall rum! Und wenn wir hier noch lange stehen, werden sie uns die Stiefelspitzen annagen."

Aehnliche Uebertreibungen, nur noch grotesserer Art leistete sich der Bardekower und erreichte damit wenigstens, daß die übrigen ein paar weniger langweilige Minuten hatten.

Man beschloß endlich, noch eine Viertelstunde zu warten. Würde der Krachtwitzer dann nicht gekommen sein, wollte man nach Hause gehen.

(Fortsetzung folgt)

direktion dem im Weg. Wir können daher bedauerlicherweise weder die Anschlüsse von Aalen her, noch die von Kirchheim Plochingen her aufnehmen. Hier muß für den nächsten Fahrplan eine Möglichkeit gefunden werden, um die Milch mit einem der vorherfahrenden Züge zu befördern, und den Zug in Stuttgart etwa 8.30 wegfahren zu lassen.

Trotz dieser und anderer Anschlußmängel müssen wir feststellen, daß nicht nur für Calw, sondern auch für die Anschlüsse nach Nagold und Pforzheim durch die beiden beschleunigten Züge eine ganz erhebliche Verbesserung des Verkehrs erreicht worden ist. Der Anschluß von Heilbronn her, Heilbronn ab 6.18 in Zuffenhausen ist nunmehr ganzjährig sichergestellt.

(Fortsetzung „2. Die Nagoldbahn" folgt).

Generalversammlung der Gewerbebank Nagold.

Bei zahlreicher Beteiligung fand am Samstag nachmittag die Generalversammlung der Gewerbebank Nagold statt, die unter dem Vorsitz des Herrn Paul Schmid einen ungestörten Verlauf nahm und klar und deutlich die gesunde Basis, auf der die hiesige Bank fundiert, zeigte. Wir werden des Näheren noch darauf zurückkommen.

Korpsversammlung der freiw. Feuerwehr.

Herr Stadtschultheiß Maier und Herr Kommandant Schnepf eröffneten am Samstag abend die in den „Pflug" einberufene Versammlung der freiw. Feuerwehr mit Worten der Begrüßung. Komm. Schnepf erwähnte lobend die Steigerung des Mitgliederstandes von 212 (1925) auf 232 (1926), gedachte in kameradschaftlichen Worten der im vergangenen Jahr durch den Tod ausgeschiedenen Kameraden Fr. Gauß, G. Schwarz und Th. Harr und teilte schließlich der Versammlung mit, daß Hauptmann Buz und Zugführer Weimer aus dem Feuerwehrdienst ausgetreten seien. Für die beiden Letzterwähnten wird die Neuwahl bei der ersten Hauptübung erfolgen. — Aus dem von Herrn Kaupp erstatteten Kassenbericht ergab sich ein Guthabenbestand von 424.22 ℳ. Der Jahresbericht wurde von Adjutant Strenger in sehr ausführlicher Weise bekanntgegeben. — Der von Komm. Schnepf ausgearbeitete und nachstehend bekanntgegebene Uebungsplan für das Jahr 1926 rief zum Teil eine rege Diskussion hervor, besonders die im Juli vorgesehene Nacht- oder Morgenübung. Herrn Stadtschultheiß Maier wird die Festsetzung des Tages und der Stunde überlassen, damit die Feuerwehr selbst überrascht wird und somit ihre Schlagfertigkeit geprüft werden kann. Die Uebung am 19. Sept. wird von der Versammlung einstimmig angenommen, obwohl eine Abstimmung nicht vonnöten gewesen wäre, da Komm. Schnepf das Recht zusteht, den Gesamtübungsplan festzusetzen und durchzuführen. Die Tätigkeit der Weckerlinie bei dem letzten Brand in Wildberg wird eingehend durchgesprochen, u. a. auch das etwas absonderliche Benehmen der Wildberger Feuerwehr. — Zu der Familienfeier wird ein Vergnügungsausschuß mit den Herren Hespeler, Kaupp und O. Kappler zusammengesetzt. — Erwähnt wird weiter, daß jegliche Beschädigungen an Kleidern, Schuhen, usw. anläßlich von Bränden vergütet werden. — Rückt die hiesige Feuerwehr zur Hilfeleistung nach andern Ortschaften aus, so untersteht sie nur dem Befehl des eigenen Kommandanten, der anderseits den Anordnungen des ortsansässigen Kommandanten zu folgen hat.

Zu dem Weckerlinientag in Ravensburg wird der Führer Sauer und dessen Stellvertreter Frank befohlen, die die Erhöhung der zulässigen Besatzung der Weckerlinie bei auswärtigen Brandfällen zur Sprache bringen sollen. — In Zukunft wird beim Ableben eines Kameraden, wenn er auch nicht dem Offiziersstand angehört, ein Kranz am Grabe niedergelegt werden. — Die aus der Mitte der Versammlung angeregte Anschaffung von Mützen, resp. modernen Helmen wird vorgemerkt. — Die beiden Kommandanten schlossen die Versammlung in der Hoffnung, im neuen Jahre eine Steigerung der Leistungen und Schlagfertigkeit feststellen zu können. Sie gaben anderseits wieder ihrer Freude Ausdruck, wie groß das Interesse der Mitglieder der Wehr an ihrem Dienst bisher gewesen sei und mit Genugtuung lasse sich feststellen, daß stets Freude an der Sache und das Bestreben seinem Nächsten zu helfen die Leitmotive für die Wehr gebildet haben. Die Geschichte der Feuerwehr ist Tradition und soll es über alle Zeiten hinaus bleiben, dann kann es auch um das Gemeindewesen nur gut bestellt sein.

Feuerwehr-Uebungen im Jahre 1926.

9. Mai Gesamtübung mit Weckerlinie; 16 und 30. Mai I. und II. resp. III. und IV. Komp.; 13. Juni Bezirksfeuerwehr-Ausschußtag in Simmersfeld; 20. Juni Gesamtübung mit Weckerlinie; 27. Juni Bezirksfeuerwehrtag in Wildberg; 4. Juli Hauptübung mit Weckerlinie; 19.—24. Juli Nacht- oder Morgenübung; 5. September Gesamtschulübung mit Weckerlinie; 19. September Uebung für diejenigen, die mehr als zweimal mit oder ohne Entschuldigung gefehlt haben; 26. September Schlußübung — Familienfeier.

Außerordentliche Generalversammlung des Bezirks-Wirte-Vereins Nagold.

Unter dem Vorsitz von Herrn Fortenbacher-Nagold tagte am gestrigen Sonntag der Bezirkswirteverein im Gasthaus zum „Bären" in Nagold, zu dem aus allen Teilen des Oberamtsbezirks die Mitglieder erschienen waren. Nachdem das verstorbene Mitglied Martini Nagold durch Erheben von den Sitzen geehrt worden war, hielt Schriftführer Gehmann ein Referat über „Die Wirkungen des Gemeindebestimmungsrechts". Er führte u. a. aus, es würde gegnerischerseits wohlweislich vermieden, die Wahrheit dem Publikum mitzuteilen, weil bei wirklicher Kenntnis der Sachlage kein Mensch ein Interesse an der Durchführung des angestrebten Gemeindebestimmungsrechts hätte und weil nun sicherlich noch eine ganze Reihe von Kollegen selbst sich hierüber nicht ganz klar seien, wolle er versuchen, sie über die Wesensart des G.B.R. aufzuklären. Er schilderte die durch das Alkoholverbot in Amerika hervorgerufenen Zustände, Erlebnisse des Reichstagspräsidenten Löbe anläßlich einer Inspizierungsreise in Amerika, Erlöschung der Konzession im Erbfalle, evtl. Streichung sämtlicher Schankerlaubnisse, weiter, daß der Reichstag selbst nicht mehr den Glauben an der Durchführbarkeit habe u. a. m. Für Süddeutschland speziell sei eine evtl. Durchführung des G.B.R. besonders schwerwiegend. Die Ausführungen bewegten sich im Rahmen der im „Gesellschafter" von Seiten der Gegner des G.B.R. früher erschienenen Aufsätzen. Eine besonders lebhafte Diskussion rief die Mitteilung über die Tätigkeit der evangelischen Kirche im Dienste des G.B.R hervor und der Anregung des Land-Wirtetages in Stuttgart folgend wurde, im Falle die Kirche diese Agitation nicht unterläßt, einstimmig die Resolution angenommen: Verweigerung der Kirchensteuer und Austritt aus der Kirche. Dieses und nähere Ausführungen des Grundes hierzu sollen in öffentlichen Aufrufen bekanntgegeben werden und im äußersten Falle müsse man zu einer allgemeinen Demonstration, angeregt durch die Erfolge von Berncastel, aufrufen. Ein Mitglied von Simmersfeld erläutert, entgegen der Behauptung, die Irrenhäuser füllten sich zum größten Teil mit Alkoholikern, daß ihm in seinem ganzen Bezirk kein einziger Fall von Säuferwahnsinn bekannt sei, dagegen u. a. durch die zahllosen Sekten hervorgerufen eine ganze Reihe Religiös-Wahnsinniger seit Jahren Insassen solcher Anstalten wären. — Verschiedene Gewerbetreibende, die für das G.B.R. Stimmen gesammelt haben und solche, die es in Zukunft noch tun würden, sollen von Seiten der Wirte boykottiert werden. Aus Egenhausen wird über die Art der Stimmenwerbung berichtet u. dies als ausgesprochener Stimmenfang bezeichnet, da z. B. ein Junge von 13 Jahren für seine abwesenden Eltern unterschrieben, eine Person sich in 3 verschiedene Listen eingetragen habe u. a. m. — Herr Gehmann referierte weiterhin über Rückvergütung der zuvielbezahlten Weinsteuer. Die Eingaben an das Finanzamt sollte man mit einem Verzeichnis der an diesem bestimmten Termin im Keller befindlichen Weine, altem und neuem Preis, Zinsverlust etc. versehen. In einer Eingabe an das Stadtschultheißenamt will man um die Stellung zweier Persönlichkeiten ersuchen, die die Feststellung der Weine vornehmen und dies amtlich beglaubigen. — Bei Punkt 3 der Tagesordnung wurde Bericht erstattet über den Verlauf der Zusammenkunft der Vereinsvorstände betr. Bekämpfung der Festseuche, die auf Einladung des Herrn Oberamtmanns erfolgt war. Zum Schluß wurden noch einige weniger wichtige Punkte zur Sprache gebracht und erledigt.

*

Ständchen.

Anläßlich der Silbernen Hochzeit der Weißgerber Harr'schen Eheleute brachte der Vereinigte Lieder- und Sängerkranz seinem langjährigen Mitglied am gestrigen Sonntag ein gelungenes Ständchen, worauf der Vereinsvorstand, Herr Präzeptor Wieland, in herzlichen Worten die Glückwünsche zum Ausdruck brachte, für die der Jubilar erfreut dankte.

Der Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn" erfreute seinen schwer kranken Sangesbruder, Herrn Bildhauer Kössig in der Calwerstraße ebenfalls durch ein ausgezeichnet vorgetragenes Ständchen. Späterhin unternahm der Verein einen Ausflug nach Bad Rötenbach.

*

Luft-, Licht- und Sonnenbad.

Wenn wir hier in Nagold eine Reichsgesundheitswoche gehabt hätten (sie kommt, aber später wie anderswo) oder wenigstens der eine Vortrag, der bisher stattfand, in manchen Punkten in der Tat befolgt würde, könnten wir die Besichtigung des in Aussicht genommenen Luft-, Licht und Sonnenbads durch den Gemeinderat am gestrigen Sonntag vormittag als schönsten Schlußstein der Reichsgesundheitswoche bezeichnen. Der Platz für das Bad wäre also gefunden und zwar auf dem linksseitigen Ufer der Nagold ca. 100 Meter vom Rauier'schen Wehr (Stellfalle) aufwärts, auf einem der Stadt gehörigen Wiesengrundstück. Soweit zu beurteilen war, wurden sämtliche anwesenden Gemeinderatsmitglieder, sowohl wie die zur Besichtigung geladenen anderen Persönlichkeiten voll und ganz von der Notwendigkeit der Errichtung eines solchen Bades überzeugt, ebenso wie sich alle von der praktischen und günstigen Lage des geplanten Objektes einig waren. Die Ausführung des Gedankens wird von den durch die privaten Sammlungen eingehenden Geldern abhängig sein, da wie wir bereits schon erwähnten, die Stadtgemeinde nicht, für den Gesamtbetrag aufzukommen, bereit ist. Darum Bürger und Bürgerinnen, ihr Freunde eines gesunden Körpers und Geistes, sorgt dafür, daß, wenn eine Liste in den nächsten Tagen zirkulieren sollte, sie nicht vergeblich bei euch gewesen ist; denkt an euch und das Wohl eurer Kinder, denen ihr durch die Schaffung eines Luft-, Licht- und Sonnenbads mehr als Reichtümer geben könnt.

Gesundheit muß Dir alles sein,
Weit mehr als Geld und Gut,
Drum halte Deinen Körper rein,
Halt ihn in treuer Hut.

Dann paart in Dir gesunder Geist
Sich mit gesundem Leib,
Und was bei andern Mühe heißt,
Das ist Dir Zeitvertreib.

*

Kündigungsrecht bei Mietrückstand. Nach dem geltenden Mieterschutzgesetz darf der Vermieter einer Wohnung bei Zahlungsversäumnis nur kündigen, wenn der Mieter mit zwei Monatszahlungen im Rückstand ist. Entsprechend dem Entwurf des Abänderungsgesetzes hat nun der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen beschlossen, daß bei Mietsverträgen mit kürzeren als vierteljährlichen Zahlungsabschnitten die Wohnung schon gekündigt werden kann, wenn der Rückstand den Betrag eines Monats übersteigt. Auch in diesem Fall kann also die Wohnungsräumung nicht verlangt werden, wenn ein einmaliger Verzug vorliegt. Außerdem muß seit der Fälligkeit des ganzen Betrags eine Frist von mindestens zwei Wochen verstrichen sein. Andererseits soll eine Zahlung ohne Aufrechnung, die die Räumungsklage wieder aufhebt, nur zulässig sein, wenn sie binnen vier Wochen seit Erhebung der Klage des Vermieters, längstens aber bis zum Schluß der mündlichen Gerichtsverhandlung erster Instanz erfolgt. — Das Gesetz ist noch vom Reichstag zu verabschieden.

*

Effringen, 26. April. **Gemeinderatswahl.** Die auf die im Dezember v. Js. stattgefundene Gemeinderatswahl erfolgte Anfechtung soll, wie wir vernehmen, vom Ministerium des Innern aus rechtlichen Gründen abgewiesen worden sein.

Wildberg, 26. April. **Sitzung des Gemeinderats vom 21. April 1926. — Notstandsarbeit.** Das bereits vorliegende Projekt über die Erbauung eines Feld- und Waldwegs durch das Gewand Müllerberg und Langehalde, das im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchgeführt werden soll, soll nunmehr dahin abgeändert werden, daß der Weg statt hinter dem früheren städt. Krankenhaus nunmehr schon am Bahnübergang beginnt. Dadurch wird erreicht, daß das ganze Gelände aufgeschlossen und Baugelände erschlossen wird. Außerdem wird mit dieser Wegführung der bei dem früheren Projekt später notwendig werdende Bau eines zweiten Wegs hinfällig, wodurch wesentliche Kosten gespart werden. Die Kosten für dieses neue Projekt sind nicht wesentlich höher als für das erstere Projekt. Nach dem neuen Plan würde der Weg eine Länge von nahezu 2 Km. erhalten. Die Steigung beträgt auf eine Länge von 400 m 7%, von da ab bis zum Ende des Wegs durchschnittlich eine solche von 2%. Mit Rücksicht auf die Vorteile, die diese Abänderung des früheren Projekts mit sich bringt, wurde einstimmig beschlossen, den Wegbau nach dem neuen Projekt zur Ausführung zu bringen.

Unterhaltung der Feldwege. Um die Feldwege in einem einigermaßen ordentlichen Zustand erhalten zu können sind rund 200 cbm Steine erforderlich. Die Notwendigkeit wird anerkannt und beschlossen, sämtliche 200 cbm beiführen zu lassen. Die Steine verteilen sich wie folgt: Bulacherweg 60 cbm, Sulzer-, Nagolder- und Müllertwerg je 30 cbm, Pelte und Rißweg je 15 cbm, Toten- und Schönbronnerweg je 10 cbm. Die Beifuhr wird im öffentlichen Abstreich in der nächsten Sitzung vergeben.

Schuldaufnahme. Zur Abdeckung der zur Bestreitung verschiedener außerordentlicher Gemeindebedürfnisse aufgenommenen kurzfristigen Kredite hat die Stadtgemeinde mit Genehmigung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung beim Württ. Sparkassen-Giroverband Stuttgart ein Darlehen von 50000 R.ℳ aus der 1. Kommunal (Inlands-) Anleihe des Württ. Sparkassen-Giroverbands aufgenommen. Zinsfuß 7%, Verwaltungskostenbeitrag 1/4% jährlich. Auszahlungskurs 94 1/2%.

Gewerbeschule. Die Neueinführung von Materialienkunde und Werkzeuglehre wird genehmigt.

Hagelversicherung. Für die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden werden dieses Jahr 20% der Versicherungskosten auf die Stadtkasse übernommen. Die Festsetzung der Versicherungssumme für den Hektar Halmfrucht soll den Landwirten überlassen bleiben.

Benützung der Bahnhofzufahrtsstraße. Wiederholt wurde von Seiten der Reichsbahngesellschaft darauf hingewiesen, daß der Feldweg Nr. 24/1, die Bahnhofzufahrtsstraße, für sämtliche Fuhrwerke, die nicht mit dem Güterbahnhof verkehren, gesperrt ist. Es wurde auch die Zufahrt zu dem neu gebauten Ferienheim im Holzbronn über die Bahnhofzufahrtsstraße verboten. Die Zufahrt wäre dann über den städt. Feldweg Nr. 31 zu nehmen, der jedoch für Fuhrwerke nicht befahrbar ist. Es wurde nun eine Einigung dahingehend erzielt, daß die Stadtgemeinde die Unterhaltung des Feldwegs Nr. 24/1 und zwar von Feldweg Nr. 24/3 bis zur Einmündung der Zufahrt zum Neubau des Ferienheims im Holzbronn übernimmt, während die Reichsbahngesellschaft den ungehinderten Verkehr auf dieser Wegstrecke duldet. Der am 31. März 1926 abgeschlossene Vertrag wurde damit genehmigt.

Grundwert- und Gewerbeausschuß. In diesen Ausschuß wurden Stadtschultheiß d'Argent und Stadtpfleger Frauer gewählt.

Es folgen nach zwei Schätzungen, eine Aufwertungssache, Genehmigung des letzten Laubstammholzverkaufes und einige kleinere Verwaltungsgegenstände.

*

Calw, 24. April. **Vom Rathaus.** Zur Beratung steht zunächst der Erwerb eines Wohngebäudes, an welchem die Stadt schon seit längerem ein Interesse hat. Es handelt sich um das Gebäude 195 (Neusser) an der Unteren Brücke, welches dem Hochwasserabfluß hinderlich ist, sodaß der Abbruch des Hauses notwendig erscheint. Der Gemeinderat beschließt den Kauf vorzunehmen. Der Gemeinderat spricht den Wunsch aus, daß Angestellte und Beamte der Stadt Anträge bei ihrer vorgesetzten Dienststelle vorbringen, bevor sie sich an Mitglieder des Gemeinderats wenden. — Das Gesuch der Stadtverwaltung um staatliche Beihilfe zur Lehrerbesoldung war von Erfolg begleitet. Es wurde ein Beitrag von 4000 R.ℳ zugesagt.

Herrenberg, 24 April **Genesen.** Am kommenden Montag wird Herr Stadtschultheiß Hauser nach mehrmonatlichem Krankheitsurlaub sein Amt wieder übernehmen.

Herrenberg, 26. April. **Ergebnis der Unterschriftensammlung.** Im Bezirk Herrenberg ist in den letzten Wochen für das Gemeindebestimmungsrecht geworben worden. Für eine an den Reichstag zu richtende Eingabe, die die Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes fordert, sind bisher im Bezirk 2723 Unterschriften gesammelt worden, davon in der Stadt Herrenberg 817. Dazu kommen noch weitere Unterschriften, die anderweitig ersammelt worden sind und die schätzungsweise einige 100 betragen werden.

Aus aller Welt

Besuch Hindenburgs in Weimar. Reichspräsident von Hindenburg wird am 10. Mai der thüringischen Staatsregierung seinen Besuch machen.

Hindenburg und Hitler als Taufpaten. Bei dem 12. Kind des städtischen Arbeiters Max Uhlig in Plauen (Sachsen) haben Reichspräsident Hindenburg und Adolf Hitler die ihnen angetragene Patenschaft angenommen.

Todesfall. In Neuyork ist der berühmte Meister der Inschriftenkunde, Pennel, an Lungenentzündung gestorben.

Gebirgsübungen der Reichswehr. Mitte Mai werden württembregische und bayerische Truppen im bayerischen Allgäu Gebirgsübungen abhalten. Die Truppen werden in Oberstdorf auf etwa 4 Wochen einquartiert.

Neue Uniformen in Oesterreich. Das österreichische Bundesheer soll im nächsten Jahr neu umformiert werden und zwar nach dem Vorbild der deutschen Reichswehr. Der bisherige österreichische Blusenschnitt soll aber beibehalten werden.

Schwäbisch-Bayerisches Bundesschießen. In den ersten Maitagen findet in Lindau anläßlich des 25jährigen Bestehens der Feuerschützengesellschaft Lindau das 9. Schwäbisch-Bayerische Bundesschießen statt.

Verbotene Frauenversammlung. Die Polizei in München hat eine öffentliche sozialdemokratische Frauenversammlung verboten, in der für Geburtenbeschränkung gesprochen werden sollte.

Eine gotische Bibel gefunden. Nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung" stieß man in Gardelegen (Provinz Sachsen) bei Kanalisationsarbeiten auf einen verrosteten eisernen Kasten, mit der Jahreszahl 1632. Man fand darin eine gotische Bibel und Minnesänger-Handschriften aus der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts.

Idyll im Friedhof. Auf dem Innstadtfriedhof in Passau hat eine Amsel ihr Nest in einen am Boden liegenden Totenkranz gebaut. In diesem liegen fünf Eier und das Vögelchen obliegt gegenwärtig dem Brutgeschäft. Ein sonderbarer Zufall will es, daß der Kranz das Grab eines Mannes ziert, der als großer Tierfreund allgemein bekannt war.

Letzte Nachrichten

Annahme des französischen Budgets durch die Kammer.

Berlin, 26. April. Die Kammer hat, wie der „Montag" aus Paris meldet, am Sonntag nachmittag das Budget für das Etatsjahr 1926 mit 427 gegen 153 Stimmen angenommen. Das Budget geht an den Senat zurück, da die Kammer wieder einige Abänderungen vorgenommen hat und wird am Donnerstag nachmittag wieder vor die Kammer gebracht werden.

Französische Offensive gegen Sueida.

Paris, 26. April. Der „Temps" meldet aus Beirut, daß die französische Offensive gegen Sueida günstig fort-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schreite. Zwei Kolonnen rückten in Eilmärschen gegen die Stadt vor. Durch die Vereinigung der beiden Kolonnen, die bereits erfolgt sei, wäre Sueida völlig eingeschlossen. Die Drusen seien bisher jeder Fühlungnahme ausgewichen. Die Frage sei, ob es unter den Mauern von Sueida zu einem Entscheidungskampf kommen werde oder ob sich die Drusen in die Stadt einschließen oder sich weiter zurückziehen werden.

Der türkische Botschafter bei Mussolini.

Berlin, 26. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Paris meldet, hat der türkische Botschafter in Rom eine offizielle Demarche bei Mussolini unternommen, um sich darüber zu vergewissern, ob die Gerüchte über bevorstehende Aktionen Italiens gegen die Türkei tatsächlich den Absichten der italienischen Regierung entsprechen. Mussolini hat dem türkischen Botschafter erklärt, daß Italien den Wunsch habe, seine wirtschaftlichen Beziehungen mit der Türkei zu verbessern.

Ellen Key †

Berlin, 26. April. Die Schriftstellerin Ellen Key, die, wie bereits gemeldet, seit längerer Zeit schwer krank darniederlag, ist in der vergangenen Nacht in Strand am Wettersee im Alter von 77 Jahren gestorben.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

Berlin, 26. April. Eine schwere Bluttat spielte sich, wie die Morgenblätter melden, in der Nacht zum Sonntag gegen 5 Uhr morgens in Tegel ab. Dort verletzte, offenbar in geistiger Umnachtung, ein 60 Jahre alter Arbeiter seine 50jährige Ehefrau durch Axthiebe und machte dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

3 Todesopfer eines Kraftwagenunglücks.

Berlin, 26. April. Die Morgenblätter melden aus Mannheim: Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich am Sonntag zwischen Groß-Sachsen und Lautershausen. Ein in Richtung Heidelberg fahrendes, mit 5 Personen besetztes Auto wollte ein vor ihm fahrendes Auto überholen, als ihm ein Motorradfahrer entgegenkam. Bei dem Versuch, rasch zu halten, geriet das Auto in die Schienen der der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft und überschlug sich seitwärts, die Insaßen unter sich begrabend. Zwei Frauen und ein junger Mann waren sofort tot. Die beiden andern Insaßen wurden schwer verletzt.

*

Der deutsch-russische Vertrag wurde am Samstag nachmittag unterzeichnet.

Spiel und Sport.

Am gestrigen Sonntag stellte der Sportverein Nagold fünf Mannschaften zum frischen frohen Kampf auf den grünen Rasen.

Das wichtigste Spiel hatte unsere A-Jugend gegen die A-Jugend I. F.C. Pforzheim auszutragen. Beiderseits sah man teilweise recht gute Technik und vor allem ein lebhaftes Tempo. Das Ergebnis lautete 1:1, Eckenverhältnis 6:1 für Nagold. Nagold hatte bedeutend mehr Torgelegenheiten, die aber leider nicht recht ausgenützt wurden. In den Jugend-Verbandsspielen werden die Ecken mit je 1/10 Punkt bewertet und unsere A-Jugend, die sich wacker geschlagen hat, konnte dadurch 1/2 Punkt mehr verbuchen als Pforzheim. Der Schiedsrichter konnte befriedigen.

Ergebnisse:

Nagold A-Jug. — I. F.C. Pforzheim A-Jug. 1:1 (Ecken 6:1)
Nagold III — F.C. Altensteig II 1:1
Nagold II — F.C. Nordstetten I 1:1
A-Schüler — B-Schüler 3:0

Die 1. Mannschaft und die B-Jugend waren spielfrei.

Kö.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs 4.20. — Kriegsanleihe 0.408. — Franz. Franken 144.65 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt. Tägl. Geld 2,5—5, Monatsgeld 5—6, Privatdiskont 4,75, Warenwechsel 5,75—5,50.

Verlängerung und Zinsermäßigung der Mittelstandskredite der Reichspost. Die von der Reichspost aus Postscheckgeldern gewährten Mittelstandskredite im Betrag von 34 Millionen würden am 15. Juni fällig sein. Es ist jedoch nunmehr eine Verlängerung zunächst auf 6 Monate in Aussicht genommen, außerdem wird für die Verlängerungszeit, also ab 16. Juni ein von Vierteljahr zu Vierteljahr festzusetzender neuer Zinsfuß gewährt, der sich dem jeweiligen Reichsbankdiskont anpassen soll. Zunächst würde demnach voraussichtlich für das erste Vierteljahr vom 15. Juni bis 15. Sept. mit einer Verzinsung von 7 v. H. (bisher 8 v. H.) gerechnet werden können. Die Postkredite dürfen bekanntlich 1000 M im Einzelfall nicht übersteigen.

Die Germania-Linoleum-Werke AG. in Bietigheim werden eine Dividende von 15 v. H. verteilen.

Fruchtschranne Nagold.

Markt am 24. April 1926.

Verkauft:

22,89 Ztr.	Weizen	Preis pro Ztr.	13.50—14.00 M
3,56 „	Dinkel	„ „ „	10.00 M
20,45 „	Gerste	„ „ „	9.60—10.50 M
19,15 „	Haber	„ „ „	9.50—10.30 M

Bei lebhaftem Handel in kurzer Zeit alles verkauft. Preise anziehend.

Nächster Fruchtmarkt am 1. Mai 1926.

Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt, 24. April. Edeläpfel 30—45; Tafeläpfel 15—30; Kartoffeln 4—5; Kopfsalat 10—25; Wirsing 10—25; Filderkraut 10—15; Weißkraut rund 10—15; Rotkraut 10—15; Blumenkohl p. Stück 20—100; gelbe Rüben 10—18; Zwiebel 1 Pfd. 7—12; Sellerie 1 Stück 10—30; Spinat 18—22; Gurken 50—90; Radieschen 15—20; 1 Bund U.-Spargeln 130 bis 180; 1 Pfd. Schw. Sp. 50—120; 1 Bund Rhabarber 8—12.

Viehpreise. Ebingen: Kühe 400—550, Kalbinnen 450—560, Jungrinder 280—340, Jährlinge 180—230. — Murrhardt: Farren 400, Ochsen und Stiere 215—680, Kühe 270—420, Kalbinnen und Rinder 130—600. — Oehringen: Kühe 450—700, Kalbinnen 450—700, Kalbinnen 450—600, Stiere 300—380, Jungrinder 200—250 M d. St.

Holzpreise. Bei dem im Staatswald Lindach vom Forstamt Herrenberg abgehaltenen größeren Brennholzverkauf wurden bei einem Gesamtausbot von rund 11 200 M für das Beigholz 101 Prozent, für das Reisig 107 Prozent der Landesgrundpreise erzielt. Im einzelnen waren die Erlöse: Rotbuchene Spälter 22.90, rotbuch. Scheiter 19.50, Prügel und Klotzholz 18.20, Nadelholzprügel 11, Anbruch 9.60, 100 eichene Wellen 24.90, 100 buchene 13.70 M. — Bei dem in Lausen OA. Gaildorf vom Forstamt Sulzbach a. K. abgehaltenen Brennholzverkauf wurden versteigert: 95 Raummeter Laubholz mit einem Durchschnittserlös von 12.10 M, 124 Raummeter Nadelholz mit einem Durchschnittserlös von 8 M.

Bönnigheim, 23. April. Weinversteigerung. Bei der Weinversteigerung des Ortsvereins für Weingärtner wurde etwa ein Viertel der zum Verkauf ausgeschriebenen Weine abgesetzt. Der Besuch hat die Erwartungen übertroffen. Die Weine erzielten einen Preis von 60—70 M das Hektoliter.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Dischingen und Oberdorf OA. Neresheim.

Das Wetter

Die Luftdruckstörungen im Norden gleichen sich allmählich aus, so daß Hochdruck zur Geltung kommt. Für Dienstag ist deshalb vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Marktverbot.

Die am Donnerstag, den 29. April in Nagold und am Samstag, den 1. Mai 1926 in Wildberg fälligen Vieh- und Schweinemärkte werden aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.

Nagold, den 24. April 1926.

1482 **Oberamt:**
Dr. Merkt, Amtmann.

Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
1484 e. G. m. b. H.
Altensteig, Nagold u. Umgebung.

Wir empfehlen **ab Lagerhaus Altensteig und Nagold** (Heinrich Mayer, Landwirt).

Kalkstickstoff — Kainit
Kaliammoniak-Superphosphat
Kalisuperphosphat — Superphosphat
Thomasmehl — Aetzkalk — Kalisalz
Harnstoff

NB. Ammoniak, Natronsalpeter und Hederichkainit trifft in den nächsten Tagen wieder ein und werden hierauf noch **Bestellungen** entgegengenommen.

Tel. 85. Geschäftsstelle.

Wie bleibe ich frisch und elastisch?

Das Heft der klugen Leute. Nach „Jung und schön" das praktischste aller Ullstein-Sonderhefte. Für M 1.25 erhältl. bei:

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Unübertroffen
IN QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST
Kavalier-Extra
DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL
UNION-AUGSBURG

Gesucht für Personen-Lastwagen nüchterner, led., ev., bis 26 Jahre alter 1483
Chauffeur
welcher selbständig vorkommende Reparaturen macht. Gelernter Autoschlosser bevorzugt.
Offerten mit Zeugnisabschrift erbittet
A. Gropp, Rohrdorf
bei Nagold.

Bibl. Lesebücher
wieder eingetroffen bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Fast noch neuen
Kochofen,
sowie guterhaltenen
Kinder-Sportwagen
hat zu verkaufen
Chr. Braun, Fasserj
1487 **Ebhausen**

Ia Hengstenbergs
Wein- u. Tafelessig
empfiehlt 973
Johs. Henne
Küferei- u. Weinhandlg

Kiehnle Kochbuch
bei **G. W. Zaiser.**

Als **beste** aller Karten allgemein anerkannt ist:
Mangs drehbare Experimental-
Sternkarte
mit Sonnen-, Mond- u. Planetenlauf.
Zu Mark 3.— vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser-Nagold.

Museumsgesellschaft NAGOLD.
Sonntag, den 2. Mai
Ausflug.
Abfahrt 12^49 Stadtbahnhof — Sonnt.-Fahrkarte nach Berneck. Über Berneck und Bayers-Sägmühle nach **Zwerenberg** ins Lamm. Rückkehr 7^53 abds.
Hiezu werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.
1845 **Der Ausschuß.**

Turnverein Nagold.
Die Turnübungsabende sind am 1488
Montag f. Turnerinnen
Donnerstag f. Zöglinge, aktive Turner u. Männerriege
Samstag Schüler, Zöglinge u. aktive Turner.
Hiemit ergeht zugleich an die Schüler, schulentl. Jugend, Jünglinge, Männer und Damen die höfl. Einladung, an diesen Abenden sich zahlreich der Körperpflege zu widmen.

Heute abend von 8 Uhr ab im Goldenen Adler.

Neu eingetroffen:
Ein großer Posten
Knaben-Waschblusen
von M 2.— an
und 1468
Spielhöschen
Christian Schwarz
Bahnhofstraße.

Neue billige Bücher
sind:

Anthes, Unter den sieben Türmen
Zum 700jährigen Jubiläum der Hansestadt Lübeck. Frische, urwüchsige Geschichten —.40
Catull, Gedichte (In den Versmaßen des Originals)
Verblüffend modern sind diese Dichtungen voll heißen Gefühls und tiefer Sehnsucht nach einer edleren Welt —.40
Erläuterungen zu Webers „Der Freischütz"
Eine Einführung in die musikalischen und szenischen Schönheiten dieser beliebtesten Oper —.40
Flaubert, Herodias
Der gewaltige Herodias-Salome-Stoff in Form einer feingeschliffenen Erzählung —.40
Mieses, Sammlung leichterer Schachaufgaben VI. Bd. Eine Auslese der besten Leistungen auf dem Gebiet des Schachproblems in letzter Zeit 1.20
Offenbach, Orpheus in der Unterwelt
Das witzige Textbuch der klassischen Operette —.40
Schaeffer, Die tanzenden Füße
Eine spannende Geistergeschichte voll schöpferischer Phantasie —.70

Obige Neuigkeiten sind vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Bücher
kaufe man nur beim
Buchhändler Zaiser
Nagold.

1 Paar 1481

Läuferschweine
verkauft
Konrad Rauser
Ebhausen.